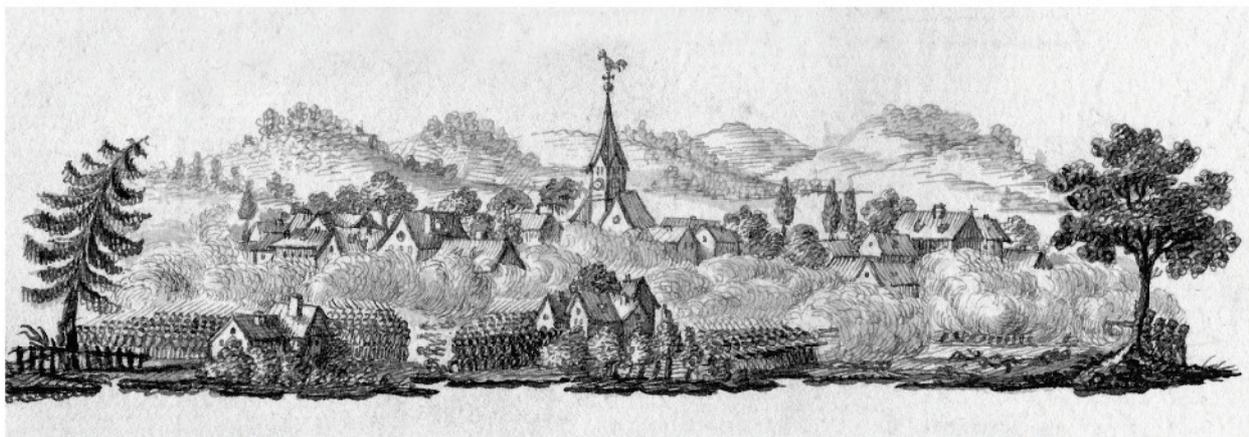


Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGEN DER
KORRESPONDENTINNEN UND
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 10
Graz 2011

Inhaltsverzeichnis

Zur Franzosenzeit in der Steiermark

Leopold Toifl, Als die Steiermark französisch war	9
Norbert Allmer, Französische Soldaten als Familiengründer im Bezirk Hartberg	17
Herbert Blatnik, Über die Franzosenkriege in der Südweststeiermark	20
Meinhard Brunner, Erinnerungsorte zur Franzosenzeit in Graz	29
Walter Brunner, Leidensjahre der Bevölkerung während der Franzosenzeit (1797–1809)	44
Ludwig Freidinger, Der Einfluss des klassizistischen Empirestiles auf Wappen und Siegel um 1800	50
Josef Hasitschka, Die Franzosen kommen! Geplagte Zeitzeugen berichten von den französischen Invasionen in Innerberg (unteres Ennstal)	57
Bernhard Hebert, Bodendenkmale der Franzosenzeit in der nordwestlichen Obersteiermark	66
Markus Jeitler, Die Franzosenzeit im Raum Hartberg	69
Hermann Kurahs, „Sie erhalten die Anweisung, den Herrn Rittmeister Kommandanten ... in das Quartier zu nehmen“. Franzosen in Radkersburg im Kriegsjahr 1809	73
Ernst Lasnik, Zum Jahr 1809 im Bezirk Voitsberg	91
Hans Rudorfer, Die Pürglitzschanze bei Irdning. Ein Wehrbau aus der Zeit um 1800	97
Ursula Schachinger, Ein Silberschatz der Franzosenzeit aus Mönichwald	102
Christa Schillinger, Streiflichter aus der Franzosenzeit in der Oststeiermark	110
Bernhard Schweighofer, Und noch einmal Krieg! Judenburg 1809. Eine Kreisstadt nach zwölf Jahren der Heimsuchungen	113
Peter Stauder, Die Franzosen um und in Ehrenhausen in den Jahren 1797, 1805 und 1809	123

Zur Geschichte der Juden in der Steiermark

Norbert Allmer, Bezüge zum Judentum im Bezirk Hartberg	131
Herbert Blatnik, Jüdische Mitbürger im Bezirk Deutschlandsberg	133
Ludwig Freidinger und Hermann Kurahs, Judengericht und Judenrichter in Radkersburg. Mit einem Anhang über ein Siegel von Jana und Judels Familie	136
Rudolf Grasmug, Das jüdische Gleichenberg	150
Heimo Halbrainer, Die als Juden verfolgten Mitglieder der Heilandskirche Graz	173
Markus Jeitler, Die Hartberger jüdische Gemeinde und der Waldenserprozess von 1401. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Stadtgeschichte Hartbergs	180
Gerald Lamprecht, Jüdische Friedhöfe in der Steiermark – ein historischer Überblick	185
Ernst Lasnik, Zur Geschichte der Juden im Bezirk Voitsberg	197
Michael Georg Schiestl und Georg Tiefengraber, Der mittelalterliche Judenfriedhof bei Judenburg	200
Franz Josef Schober, Einsatz ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter 1945 in St. Anna am Aigen und Klöch	210
Peter Stauder, Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn und sein Exil Ehrenhausen	216

Beiträge

Ludwig Freidinger, Stadt- und Richtersiegel zu Radkersburg in Mittelalter und Neuzeit	231
Susanne Klemm, Archäologische Dokumentation von historischen Kohlstätten in der Eisenerzer Ramsau, Steiermark	238
Franz Josef Schober, Admonter Mönche im Raum Radkersburg – Gornja Radgona/Oberradkersburg	246
Johannes Zeilinger, Das Voglhaus in Freßnitz	251
Johannes Zeilinger, „Ritter Hans von Rettenegg“. Der Rettenegger Hammergewerke Joseph Ignaz Zeilinger 1789–1853	263

Tätigkeitsberichte

Gottfried Allmer, Tätigkeitsbereich für den Bereich Stubenberg/Herberstein	269
Josef Hasitschka, Landschaftsgeschichte im Gesäuse	279
Josef Hasitschka, Alltagsgeschichte und Landeskunde in Trautenfels	281
Johann Huber, Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf	283
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Voitsberg-Köflach	287
Bernhard A. Reismann, Der Sterirische Semmering und seine Geschichte	290
Christa Schillinger, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden	292
Franz Josef Schober, Bericht über die Tätigkeit im südoststeirisch-slowenischen Grenzgebiet . . .	293
Johannes Zeilinger, Archäologische Grabung in Krieglach 2009	295

Die Franzosenzeit im Raum Hartberg

von Markus Jeitler

Die Stadt und der Bezirk Hartberg sind während der Koalitionskriege gegen das revolutionäre und napoleonische Frankreich wie andere Orte und Regionen auch auf ihre Weise betroffen gewesen. In unserem Falle fanden zwar im Umfeld der Stadt wenigstens keine Kampfhandlungen statt, doch waren vor allem die Belastungen durch Einquartierungen sowie finanzielle und wirtschaftliche Einbußen beträchtlich, die auf verschiedenen Ebenen abliefen. Die folgenden Ausführungen fügen sich gut in die allgemeinen Verhältnisse wie andernorts auch ein, sollen jedoch gleichzeitig einige lokale Besonderheiten vorstellen, die sich über den gesamten Zeitraum zwischen 1789 und 1809 erstrecken. Die Thematik selbst ist in der örtlichen Heimatforschung in der Vergangenheit durchaus behandelt worden,¹ dennoch werden zukünftige verstärkte Quellennachforschungen hierzu unumgänglich sein.²

Der Hartberger Magistrat erließ am 14. Juli 1789 den Bescheid, den zur Stadtbefestigung gehörigen Teich beim Grazertor auszulassen, womit zusammen mit einem weiteren Beschluss vom 27. Juni 1792 das Ende der Instandhaltung der Stadtbefestigung gekommen war; im rund 1313 km entfernten Paris nahm am selben 14. Juli 1789 mit der Erstürmung der Bastille bekanntlich die Französische Revolution ihren Lauf.³ Als Anhänger ihrer Ideale – wie auch des Josephinismus – galt der Hartberger Stadtpfarrer Dr. Peter Thomas Basulko, der nach schweren Differenzen mit seinen Kaplänen im Jahre 1800 zur Resignation gezwungen wurde, aber bis zu seinem Tode 1813 eine jährliche Pension von 1.000 fl aus den Pfarrfründen erhielt.⁴ Von den ab 1792 einsetzenden kriegerischen Ereignissen war man hierzulande zunächst durch verordnete und freiwillige finanzielle Belastungen betroffen, etwa 1793 mit der Ablieferung entbehrlichen Kirchensilbers aus der Stadtpfarrkirche und der Wallfahrtskirche Maria Lebing und 1794 mit Spenden für die Bewohner der zerstörten Stadt Breisach am Rhein.⁵ Zu dieser Zeit (1792/93) waren zwei Kompanien des Infanterieregiments Nr. 27 „Graf Strassoldo“ in der am Hauptplatz gelegenen „Platzkaser-

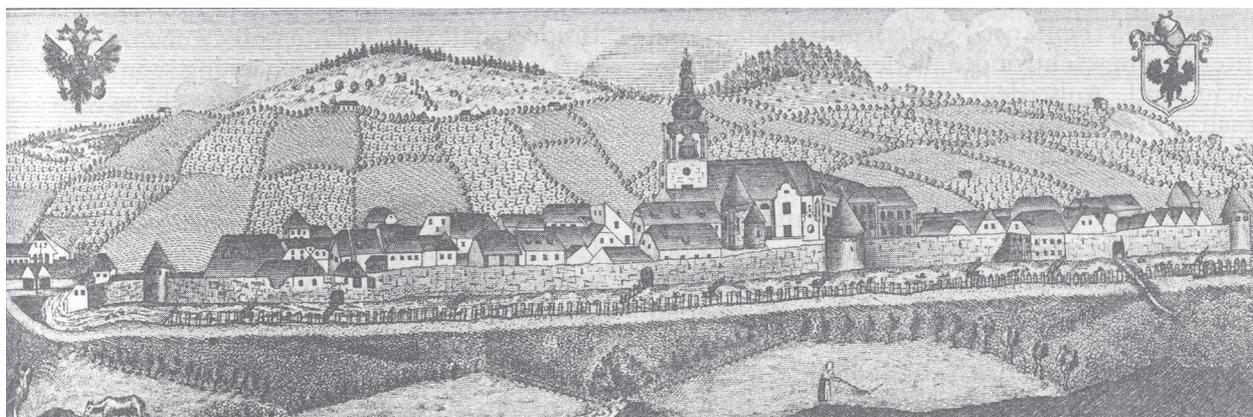


Abb. 1: Hartberg um 1770 von Joseph Sedlatschek (aus SIMMLER, Hartberg 12)

¹ Fritz POSCH, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg I/1 (Graz–Hartberg 1978), 341–358 [in Folge: Posch, Hartberg I/1] bzw. Johannes SIMMLER, Geschichte der Stadt, der Pfarre und des Bezirkes Hartberg (Hartberg 1914), 392–404 [in Folge: Simmler, Hartberg].

² Der Verfasser ist weiterhin bemüht, u. a. eine weitere Erforschung des Spitalswesens für die während dieser Zeit in Hartberg kriegsgefangenen und einquartierten Soldaten vorzunehmen, wengleich sich die erhaltene Aktenlage insbesondere im ÖStA (KA) als sehr mangelhaft erwiesen hat.

³ Markus JEITLER, Die Hartberger Stadtbefestigung. In: Steinpeißer 9 (2002), 8.

⁴ Fritz POSCH, Chronik der Stadtpfarrer von Hartberg (1157–1957). In: Pfarrblatt Hartberg. Festaussgabe zur 800-Jahrfeier (1958), 39. Basulko verbrachte seine weiteren Lebensjahre in Graz, wo er zum Ehrendomherr ernannt wurde.

⁵ SIMMLER, Hartberg 392. Die Erlöse von Kirchengewerten aus der Stadtpfarrkirche betragen 83 fl 57 Xr., jene der Wallfahrtskirche Maria Lebing 61 fl 15 Xr. Die Spenden für die Einwohner von Breisach, die man in einer Erklärung als Landsleute ansprach, erbrachten 16 fl 52 Xr.

ne“ stationiert. Diese bestand aus neun Zimmern (insgesamt 42 Doppelbetten für 80 Mann), drei Küchen, einer Wachtstube und einer Mehl- und Holzkammer für die Mannschaften; die Offiziere waren privat untergebracht.⁶

Noch während des Ersten Koalitionskrieges sollten gegen Ende des Jahres 1796 französische Kriegsgefangene in der „neuen Kaserne“ untergebracht und von einer bürgerlichen „Feuerwehr“ bewacht werden.⁷ Tatsächlich traten diese Verhältnisse erst zur Jahreswende 1799/1800 ein, als rund 900 Franzosen in der „Platzkaserne“, der neuen „Zapfkaserne“, im Schloss Klaffenau und dem Pfarrhof Maria Lebing (hier vor allem Kranke) untergebracht wurden; die Betreuung und Pflege übernahmen der Kaplan Josef Gruber und zum Teil aus Graz kommende Ärzte. Dennoch brach alsbald eine Typhusepidemie aus, die bis Ende März 1800 über 200 Tote unter den Gefangenen und der Zivilbevölkerung forderte. Die hygienischen Zustände selbst müssen katastrophal gewesen sein, da sich die Abdecker von Hartberg und Pöllau (wo ebenfalls ein Spital eingerichtet worden war) nur unter Androhung von Zwangsmaßnahmen zur Räumung der Strohlager und Abtritte bewegen ließen.⁸ Im selben Jahr besoldete die Stadt außerdem um 400 fl drei Soldaten eines Freiwilligenbataillons.⁹

Im November 1805 erlebte Hartberg zunächst den Durchzug der Ulanendivision Oberst Graf Wallmodens nach dem Gefecht bei Mariazell (8. November 1805), ehe Ende des Monats französische Patrouillen der Brigade Delzons von Graz aus Richtung Ungarn vorstießen, wobei sie bei Hartberg drei Militärkordonisten festnahmen und am 21. November die Stadt erreichten. Die drei Kordonisten wurden dem Magistrat zur Aufbewahrung übergeben, der aber dagegen heftig protestierte; sie wurden schließlich einige Tage später per Erlass des Divisionsgenerals Bignolle wieder entlassen.¹⁰ Am 12. Dezember 1805 trafen zwei französische Regimenter samt dem Stab in Hartberg ein, wobei Brigadegeneral Alexis Joseph Delzons von der Stadt die Leistung von 2.000 fl samt einem Reitpferd verlangte. Da die Stadt die Summe nicht gänzlich aufbringen konnte (man hatte bereits am 24. November mit einem Betrag von 2.000 fl in Bankozetteln zur Landesrequisition beigetragen), zog er zunächst unverrichteter Dinge wieder ab, um am 14. Dezember seine Forderung auf die Stellung von vier Pferden im Wert von je 500 fl zu ändern. Dem konnte man mangels geeigneter Pferde aber erst recht nicht nachkommen. Am 16. Dezember kam der Befehl, zwischen 700 und 800 Franzosen in Hartberg zu stationieren, und drei Tage später verlieh Delzons seiner früheren Forderung Nachdruck, so dass sich der Magistrat bei Privatpersonen verschuldete und die verlangten 2.000 fl bezahlte, diesen Vorfall aber gleichzeitig bei Marschall Auguste Frédéric Louis Viesse de Marmont anzeigte. Delzons wurde von diesem daraufhin zwar getadelt, doch das Geld war für die Stadt verloren!¹¹ Während dieser Zeit machten sich insbesondere Stadtrichter Josef Lang und der Anwalt der Herrschaft Paar, Anton Rochel verdient; etwa, als man eine geforderte Pferderequirierung lange verzögerte und schließlich stoppte, als man auf geheimem Wege von den Präliminarien des Preßburger Friedens (26. Dezember 1805) erfahren hatte.¹²

Die französische Besetzung Hartbergs dauerte bis zum 6. Dezember 1806, in der Stadt selbst war u. a. das Spital der „Württemberg-Drägoner“ (wohl das hzgl./kgf. Württemberg. Drägonerregiment No. 5 „Kurprinz“) untergebracht, v. a. französisches (6. Husarenregiment, 29. und 92. Linieninfanterieregiment, 8.

⁶ SIMMLER, Hartberg 409. Dieses Haus wurde seit 1763 nachweislich als Kaserne benutzt.

⁷ SIMMLER, Hartberg 393 und 414. Das in der heutigen Wienerstraße gelegene Gebäude beherbergte zuvor eine Fleischerei, wurde 1791 vom Magistrat angekauft und 1793–96 als Kaserne adaptiert. Später war darin bis 1957 die Bezirkshauptmannschaft Hartberg untergebracht.

⁸ SIMMLER, Hartberg 393f. 200 Personen wurden in die Platzkaserne gelegt, 400 in die neue Zapfkaserne und 287 in das Schloss Klaffenau, die bereits krank ankommenden Männer wurden im Pfarrhof Maria Lebing versorgt, wofür ab dem 13. Jänner 1800 ein jährlicher Zins von 90 fl entrichtet wurde. Am 13. März 1800 kam Dr. Johann Stieger als Spitalleiter aus Graz und verrichtete seine Tätigkeit mit dem Chirurgen Johann Knottinger und dessen beiden Assistenten Ignaz Graßl und Franz Schnad. Im Oktober desselben Jahres wurden für Arzneien insgesamt 120 fl 16 Xr. ausgegeben. Die Verstorbenen fanden am alten Friedhof bei der heutigen Bezirkshauptmannschaft Hartberg ihre letzte Ruhestätte, angeblich sollen bei deren Bau Mitte der 1950er Jahre entsprechende Relikte gefunden worden sein.

⁹ SIMMLER, Hartberg 394.

¹⁰ SIMMLER, Hartberg 395.

¹¹ SIMMLER, Hartberg 395.

¹² SIMMLER, Hartberg 396. Anton Rochel (*1761, Weiz; †1831 II 3) war Anwalt, fürstlicher Oberbeamter, Kriminalrichter, Justiziar und Bezirkskommissär in Hartberg; Johann Baptist Edler von WINKLARN, Biographien denkwürdiger Steiermärker. In: Steiermärkische Zeitschrift, N. F. 7/1 (1842), 79 [in Folge: von Winklarn, Biographien].

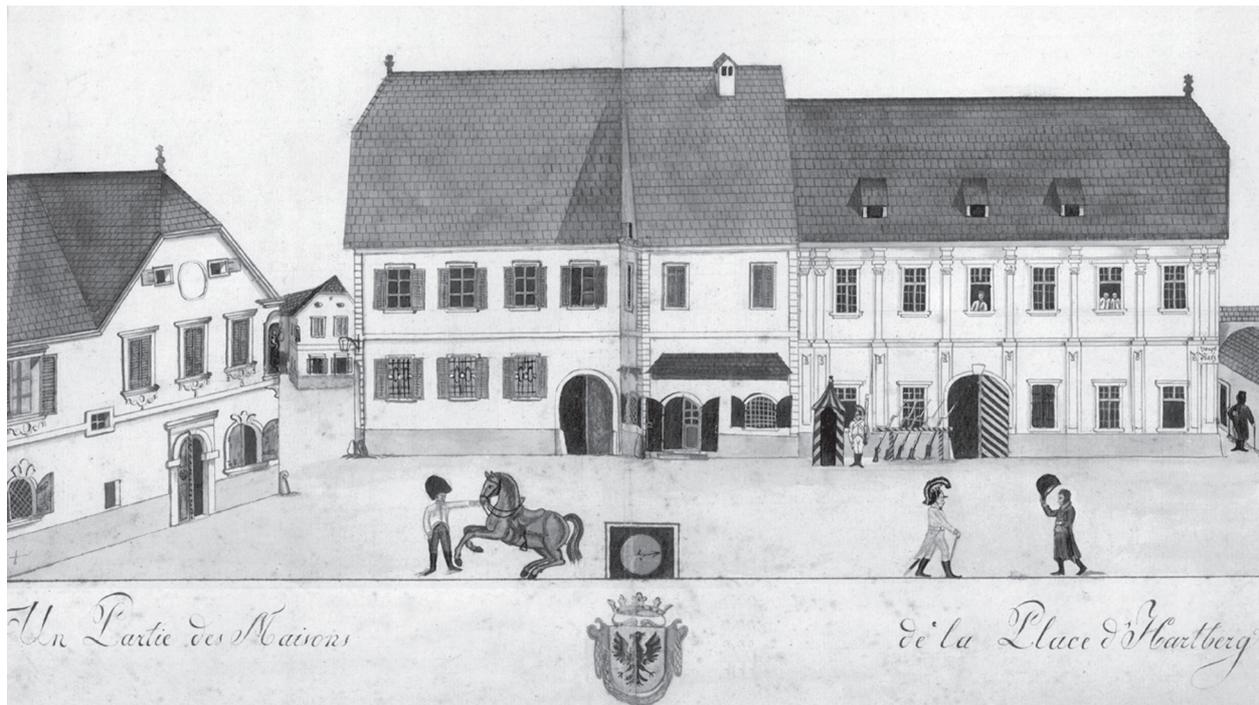


Abb. 2: Ansicht des Hartberger Hauptplatzes um 1800 mit Darstellung der „Platzkaserne“ (Stadtmuseum Hartberg, Foto: A. Lehner)

Chasseurregiment) und holländisches (Kavallerie) Militär in der Umgebung (u. a. Neudau, Grafendorf, Lafnitz, Eichberg, Rohrbach, Kleinschlag, Stambach, Wagendorf, Kaindorf, Thalberg, Limbach, Pöllau, Schönau, Winzendorf, Obersaifen, Friedberg, Leitersdorf, Vorau). Die Truppen mussten jeweils entsprechend verköstigt werden, dazu kamen Arzneien, Bekleidung und standesgemäße Luxuswaren für die Offiziere.¹³

Am 4. September 1808 hielt Erzherzog Johann in der Stadt Hartberg Einzug, wobei die vier eisernen Kanonen Salut schossen und er selbst über Nacht blieb.¹⁴

Während des fünften Koalitionskrieges 1809 gelangte schließlich abermals französisches Militär in die Gegend von Hartberg, wobei es nördlich des Wechsels sogar zu kleinen Kampfhandlungen kam. Im Mai 1809 hatte nämlich der Landsturm von Hartberg und Friedberg die österreichisch-steirische Grenze am Wechsel bei Mönichkirchen besetzt, um ein Eindringen des Feindes wenigstens zu erschweren.¹⁵ Nach der Kapitulation Wiens am 15. Mai stießen französische Einheiten in diese Richtung vor und lieferten sich mit dem Landsturm bei Aspang ein Vorpostengefecht, als dieser eine Rekognoszierung durchführen sollte.¹⁶ Dabei zeichnete sich der bereits erwähnte Anwalt Anton Rochel wiederum aus, er und seine Männer hatten bei dieser Aktion jedoch enormes Glück, da sie großteils nur unzureichend mit „Picken“ bewaffnet waren und sich anscheinend ohne Verluste zurückziehen konnten.¹⁷ Dieser Grenzsicherung konnte also bestenfalls symbolischer Wert zukommen, zudem scheinen manche Landsturmeute entsprechend demotiviert gewesen zu sein, wie Oberst Anton Graf Attems zuvor noch aus Aspang berichtet hatte.¹⁸ Wenige

¹³ POSCH, Hartberg I/1, 344–351.

¹⁴ SIMMLER, Hartberg 398; möglicherweise handelte es sich um eine Inspektion der örtlichen Landwehrverbände.

¹⁵ HANS V. ZWIEDINEK-SÜDENHORST, Zur Geschichte des Krieges von 1809 in der Steiermark. Regesten und Actenstücke aus dem Nachlasse des Erzherzogs Johann im Gräflich Meran'schen Archive zu Graz I. In: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 23 (1891), 40 [in Folge: Zwiedineck-Südenhorst, Geschichte des Krieges von 1809]. Feldzeugmeister Kerpen berichtete dies am 15. Mai 1809 an Erzherzog Johann, es betraf vor allem den Landsturm von Friedberg, der von 40 Kordonisten unter dem Kordons-Oberleutnant Kellermann verstärkt wurde. Außerdem SIMMLER, Hartberg 399.

¹⁶ SIMMLER, Hartberg 399.

¹⁷ SIMMLER, Hartberg 399 und VON WINKLARN, Biographien 80f.

¹⁸ ZWIEDINEK-SÜDENHORST, Geschichte des Krieges von 1809 I, 40: die Leute seien „muthlos und erkaltet“, worauf Feldzeugmeister Kerpen dieses „Benehmen unverzüglich rückgängig machte“. Der Grund waren wohl die auf 2000 Mann geschätzten französischen Truppen bei Wiener Neustadt.

Wochen später waren die Franzosen auch in Hartberg und Friedberg, wo Zwiebackerzeugungen eingerichtet wurden, man diese aber „mit der nöthigen Langsamkeit“ betrieb.¹⁹ Anfang Juli 1809 nahm eine französische Division unter General Bertrand Clausel von rund 6.000 Mann von Graz kommend den Weg über Hartberg und Friedberg Richtung Wien, während das Gros der um Gleisdorf versammelten französischen Truppen unter Marschall Marmont nach Graz zog. Wie schon 1805/06 verblieben auch diesmal Kranke und Verwundete in den hierfür eingerichteten Spitälern, doch mussten zusätzliche Krankenlager in Penzendorf und Schildbach eingerichtet werden.²⁰

Inzwischen war der Krieg nach der Schlacht bei Deutsch-Wagram (5./6. Juli 1809) für Österreich verloren gegangen und man musste eine Fülle von Requirierungen, Einquartierungen und Reparationen über sich ergehen lassen. Am 1. August schrieb Erzherzog Johann an Kaiser Franz I., dass die ersten 4 Mio. Francs entrichtet würden und binnen zwei Wochen die Verpflegungsgelder von je 40.000 fl für 14 Regimenter zu bezahlen wären; das „kleine Städtchen Hartberg“ sei etwa „für 3000 Paar Stiefeln requiriert worden“ oder hierfür 7 fl pro Paar zu bezahlen; die Bürger hätten das Leder zu diesem Zweck zum Teil selbst aufgebracht.²¹ Anton Rochel, der bei seinen Widerstandsbemühungen tatkräftig vom französisch-sprechenden Syndikus Jakob Koschaker unterstützt wurde, zeichnete sich in diesem Rahmen ein weiteres Mal aus, als er unter persönlicher Verantwortung zu einer die Kräfte des Bezirkes übersteigenden Pferde- und Hornviehlieferung gezwungen wurde, die binnen weniger Stunden in Hartberg verfügbar sein sollte. Nach Ablauf der Frist wurde er festgenommen und musste mit den französischen Truppen den Weg nach Friedberg antreten, wo er schließlich durch seine Courage den feindlichen Kommandanten überzeugen konnte und freigelassen wurde.²²

Nach Bekanntmachung des Schönbrunner Friedens (14. Oktober 1809) am 18. Oktober in Hartberg musste die gesamte Sektion Hartberg 100.000 fl zur Kriegskontribution beitragen, am 28. Oktober war ein Reitpferd zu stellen, und nach einem Dekret vom 19. Dezember musste wiederum entbehrliches Kirchengesilber bis 1. Mai 1810 abgegeben werden. Insgesamt beliefen sich die Belastungen pro Bürgerhaus exclusive der Kontributionen auf 98 fl 52 Xr.²³

Die von den Einquartierungen betroffenen Gebäude wurden am 3. Jänner 1810 per Erlass des Magistrats zur Desinfektion mit „Braunsteinpulver, Kochsalz und Vitriolöl“ freigegeben, ehe österreichische Truppen dieselben benutzen konnten.²⁴

Zusammenfassend betrachtet, waren besonders die Jahre 1805/06, 1809 und insbesondere der Staatsbankrott von 1811 (hier brachen einige Handwerksbetriebe in der Stadt zusammen)²⁵ mit enormen wirtschaftlichen Belastungen für die Stadt Hartberg und den umgebenden Bezirk verbunden und schädigten diese für die folgenden Jahre. Die Bevölkerung wurde aufgrund der Einquartierungen und Verwendung als Spitalsort kranker und verwundeter Soldaten ebenfalls getroffen, da mit persönlich motivierten Repressalien und dem Auftreten ansteckender Krankheiten, die lethal enden konnten, jederzeit zu rechnen war. An gefallenen Hartbergern ist lediglich ein Xaver Balthasar Unruh bekannt, der 1799 in der Schlacht an der Trebbia als Premier-Oberleutnant des leichten Dragonerregiments No. 10 „Lobkowitz“ fiel.²⁶ Wie lange diese Ereignisse im Gedächtnis der Einwohner blieben, zeigt eine Auflistung von Wallfahrten aus dem Jahre 1859, wonach die Hartberger Bürger „an einem Samstag“ eine Wallfahrt nach Pöllauberg als Erinnerung und Danksagung zur „Befreiung von Feindesgefahr zur Zeit der französischen Invasion 1809“ gelobt hatten.²⁷

¹⁹ ZWIEDINEK-SÜDENHORST, Geschichte des Krieges von 1809 I, 67; dies berichtete Freiherr v. Hingenau am 25. Juli 1809 an Erzherzog Johann, wobei sich einige der geschilderten Ereignisse offenbar bereits im Juni abgespielt hatten.

²⁰ SIMMLER, Hartberg 400.

²¹ Hans v. ZWIEDINEK-SÜDENHORST, Zur Geschichte des Krieges von 1809 in der Steiermark. Regesten und Actenstücke aus dem Nachlasse des Erzherzogs Johann im Gräfl. Meran'schen Archive zu Graz II, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 24 (1892), 168; Schreiben vom 1. August 1809 aus Tschakathurn-Čakovec-Czákortnya.

²² SIMMLER, Hartberg 399; VON WINKLARN, Biographien 80f.

²³ POSCH, Hartberg I/1, 357 bzw. SIMMLER, Hartberg 400.

²⁴ SIMMLER, Hartberg 402.

²⁵ SIMMLER, Hartberg 400f.

²⁶ SIMMLER, Hartberg 394.

²⁷ Joseph Carl HOFRICHTER, Hartberg. Historisch-topographische Skizze der Hauptpfarre, Stadt und Umgebung (Graz 1859), 9.